

Steffen Braunholz
Lobedanstraße 1a
03046 Cottbus

Telefon: 0355 / 381 88 89
Mobil: 0177 / 308 45 37
e-mail: mail@stbr.net

1.	Einleitung	2
2.	Typus Schule	3
2.1.	Augenfälligkeit im Stadtbild	3
3.	Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium, Flöha	5
3.1.	Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation	5
3.2.	räumliche Beziehungen, Belichtung	6
3.3.	Materialien	7
4.	Grund und Hauptschule, Riem	9
4.1.	Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation	9
4.2.	räumliche Beziehungen, Belichtung	10
4.3.	Materialien	10
5.	Diskussion der unterschiedlichen Ergebnisse	12
5.1.	Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation	12
5.2.	Beziehungen Innen- und Außenraum	13
5.3.	Materialien	14
6.	Quellen	15

Datum:

05.02.2003

Unser Zeichen:

StBr

Datei:

Gebäudekunde-001.doc

Projekt:

Gebäudekunde

Betreff:

zwei Schulen im Vergleich

1. Einleitung

Die gebäudekundliche Auseinandersetzung mit dem zu entwickelnden Projekt ist bei jedem Entwurf eine gute Einstiegsmöglichkeit. Sie hilft, den Rahmen, in dem man sich bewegt, die rechtlichen und funktionalen Anforderungen und Grenzen, die Ziele abzustecken und diese im gesellschaftlichen Kontext zu wichten. Dabei ist die Analyse von bereits errichteten Gebäuden ein gutes Instrument, um auf mögliche Problempunkte und Entfaltungsmöglichkeiten, auf Kreuzungspunkte und interessante Lösungen aufmerksam zu werden und die daraus gezogenen Konsequenzen in der eigenen Arbeit berücksichtigen zu können.

Im Rahmen dieser Arbeit soll eine solche Diskussion zum Thema Schule geführt werden. Dabei soll zuerst auf das allgemeine Erscheinungsbild und damit auf eine nähere gebäudekundliche Erläuterung des Typus Schule eingegangen werden. Im zweiten Teil werden zwei Schulbauten aus der aktuellen Zeit (Gymnasium in Flöha, Grund- und Gesamtschule in Riem) unter den vorher diskutierten Blickwinkeln verglichen.

Definition Schule:

Ein Schule ist eine öffentliche oder private (Privatschule) Einrichtung mit der primären Aufgabe, Kindern und Jugendlichen, im weiteren Sinn auch Erwachsenen, durch planmäßigen Unterricht Wissen, Erkenntnis, Einsicht und die Fähigkeit zu begründetem Urteil zu vermitteln.

Das Schulsystem in Deutschland sieht eine altersbedingte Einteilung in drei Stufen vor. Im Primarbereich I besuchen alle Kinder die Grundschule, in der Regel bis zur 4. Klasse. Die Sekundarstufe I, endet mit dem 9. bzw. 10. Schuljahr, vermittelt die Grundlagen für einen Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt. Die Sekundarstufe II wird mit dem Abitur, also mit der Qualifikation zu einer Hochschule abgeschlossen.

[frei nach „Der Brockhaus in einem Band“ Stichwort „Schule“]

Unterschiede zur umgebenden Bebauung oder zu anderen Einrichtungen gleicher Größe?

Schulbauten befinden sich, zu Gunsten möglichst kurzer Wege für die Nutzer, meist in der direkten Nähe von Wohngebieten. Sie haben, je nach Nutzungsprofil (Grundschule, Gymnasium, Berufsschule) einen verhältnismäßig großen Flächenbedarf innerhalb und außerhalb des Gebäudes für Unterrichtsräume und Pausenflächen. Die Freiflächen sind vor allem für die Pausengestaltung notwendig und sollten aus Sicherheitsgründen nicht direkt an den Erschließungsstraßen liegen. Die Größe des Bauvolumens und auch der Freiflächen sowie das Verhältnis zwischen beiden kann ein besonderes Augenmerk auf eine Schule werfen. Dies ist besonders in kleingliedrigen Wohngebieten der Fall, in denen die Gebäude einzeln und in geringen Abständen zueinander stehen. Die Schüler, meist Kinder und Jugendliche, verbringen einen Großteil des Tages in der Schule und wechseln dabei häufig die Räume. Um die dabei entstehenden Wege zu bewältigen, sollen Schulbauten aus maximal vier Vollgeschossen bestehen und in ihrer Höhe auf die Nutzer abgestimmt sein. Eine Grundschule wird daher in den meisten Fällen nur aus 2 Vollgeschossen bestehen. Die Höhe der Gebäude, im Zusammenhang mit dem Bauvolumen, lässt also oft auf die Nutzung als Schule schließen. In den meisten Schulprogrammen ist eine Sporthalle enthalten. Durch die darin stattfindenden Sportarten vorgegebenen großen Räume sind oft gut ablesbar und dadurch ein charakteristisches Merkmal einer Schule. Die größten Flächenanteile in einer Schule entfallen auf die Unterrichtsräume, den Sportbereich und die zentralen Erschließungsflächen. Dabei sind die Unterrichtsräume mit ihrer Größe von ca. 60m² deutlich größer als Einzel- oder Doppelbüros in Verwaltungsgebäuden oder als Wohnräume. Auch die Erschließungsflächen, meist zyklisch und intensiv in den Pausen genutzt, sind besonders groß ausgebildet. Dabei steht oft die Beziehung zu den Pausen-Freiflächen im Mittelpunkt der Fassadengestaltung. Die relativ großen Raumvolumen erfordern große Fensterflächen, die bei anderen Nutzungen nicht in dem Maße zu erwarten sind. Die für die Entwicklung von Kindern so wichtige farbliche Gestaltung ihrer Umgebung wird vor allem in Grundschulen zu einem zentralen Thema, zum Wiedererkennungselement für die Orientierung in und um die Schule herum, zum Einflussfaktor auf Motivationen und Emotionen der Schüler und Lehrer. Eine intensive und zum Teil expressive Auseinandersetzung mit der farblichen Gestaltung (oft auch durch die Schüler selbst ausgeführt) ist eigentlich nur in Schulen zu finden.

3. Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium, Flöha

Projektdaten: Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium mit Sporthalle,
Turnerstraße 12, 09557 Flöha
Bauherr: Landkreis Freiberg, Sachsen
Architekten: Allmann, Sattler, Wappner, München
 Fassaden: Ing.-Büro Richard Fuchs, München
Bauzeit: 1993-1996

Die Schule liegt am Stadtrand der Stadt Flöha in einer idyllischen Auenlandschaft in der Nähe des Zusammentreffens der beiden Flüsse Zschopau und Flöha. Das dreieckige Grundstück läuft stadtauswärts ohne sichtbare Grenze in die Auenlandschaft aus. Das Gymnasium stellt in seiner Größe ein besonderes Element, einen Sonderbaustein in der Umgebung dar. Das Gebäude besteht aus drei wesentlichen Elementen. Als erstes fällt der zweigeschossige Ring auf, der 4m über der Erdoberfläche zu schweben scheint. Der Ring (Innendurchmesser 68m) steht auf zwei Stützenreihen und beinhaltet die Unterrichtsräume des Gymnasiums. Im nördlichen Bereich des Ringinnenraumes befindet sich eine Einbau, der, fest auf dem Boden stehend, den Eingangsbereich und Sonderbauteile sowie besondere Räume beinhaltet. Der dritte Körper ist die Sporthalle, die als eigenständiges Gebäude neben die Schule gestellt wurde.

Die Schule besticht durch ihre klare Strukturierung in großen Formen, ohne übermächtig und einschüchternd zu wirken. Die besondere Gestaltung lässt das Gebäude zu einem Identifikationsobjekt für die Schule wie auch für die Orientierung in der Umgebung werden. Mit dem deutschen Architekturpreis 1997 wurde die hervorragende Architektur des Schulbaus gewürdigt.

3.1. Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation

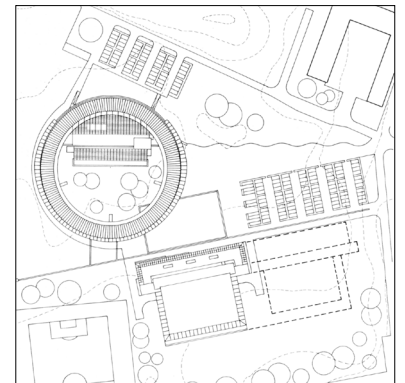
Der Ring aus Unterrichtsräumen grenzt die Innen- und Außenräume von der Umgebung ab und bildet damit einen Schulhof, der in seiner gefassten Form viel Raum zur individuellen Pausen- und Freizeitgestaltung bietet, ohne grenzenlos zu erscheinen. Der eingestellte zentrale Körper wirkt wie ein Anker im Ring, der diesen an seinem Ort hält und den zentralen Eingang darstellt. In diesem Bauteil öffnet sich eine große Halle mit eingestelltem Atrium und einer großen Treppe, die zum Teil durch Sitzstufen erweitert wird, zum Verweilen einlädt und eine Vielzahl unterschiedlicher Raumerfahrungen ermöglicht, die den einzelnen Nutzungsbereichen entsprechend ausgebildet sind. So ist der Bereich vor den Fachräumen im 2.OG als schmaler Gang ausgebildet, der den Räumen ein gewisses Maß an Ruhe ermöglicht. Die Flächen im Erdgeschoss sind dagegen sehr viel freier und offener gestaltet.



Gesamtansicht



Luftbild



Lageplan



zentrale Eingangs- und Erschließungshalle

Die unterschiedlichen Raumhöhen in der Halle geben ein angenehmes Gefühl des richtigen Maßstabes, ohne Zwänge zu verursachen.

Diese 3-geschossige Halle ist Knotenpunkt für alle Wege in der Schule und verknüpft den Pausenhof, die Sonderbausteine und den Ring miteinander. Die Unterrichtsräume im Ring sind auf der Hofseite erschlossen. Die Gänge sind raumhoch verglast und lassen einen ungehinderten Ein- und Ausblick zum Hof zu. Dies hilft bei der Orientierung im Gebäude und erleichtert die Kommunikation zwischen den Schülern verschiedener Klassen und Klassenstufen. Die Wand zwischen Erschließungsgang und den Unterrichtsräumen wird mit Hilfe von vorspringenden Türbereichen und dazwischengesetzten Stühlen strukturiert und ergibt so Aufenthaltsbereiche für die Schüler während der Pausen.

Vom Ring aus erreicht man den Hof in regelmäßigen Abständen über drei Treppen, die wie Ausstiegselemente eines Ufos über dem Hof schweben. Sie sind gleichzeitig Fluchttreppen. Im nördlichen Bereich gibt es zwei weitere Fluchttreppenhäuser, die sich nach außen öffnen.

Durch die guten Sichtbeziehungen im Ring ist jederzeit eine gute Orientierung gewährleistet. Die Wege sind auf Grund der Kreisform kurz gehalten. Von jedem Ort in der Schule erreicht man die zentralen Pausenflächen auf kurzen und überschaubaren Wegen.

3.2. räumliche Beziehungen, Belichtung

Die Sichtbeziehungen spielen bei dieser Schule eine besondere Rolle. Entwurfsentscheidender Ansatz ist die Erhaltung der Ausblicke in die umgebende Landschaft. Dafür wurde der Ring der Unterrichtsräume vom Boden abgehoben, sodass, trotz der Fassung des Innenbereiches, überall die Sichtbeziehungen zur Umgebung erhalten bleiben.

Auch die Außen angeordneten Unterrichtsräume gewähren verschiedene Ausblicke in die Umgebung und erhalten damit einen eigenen Charakter. Sie werden vollständig mit Tageslicht erschlossen. Dabei sind die Räume durch die ringförmige Anordnung in alle Himmelsrichtungen ausgerichtet. Der ständige Wechsel der Unterrichtsräume gewährleistet trotzdem ein Empfinden für Sonne und Tageszeit. Die Klassenräume sind durch weit ausladende Sonnenschutzelemente vor Überhitzung und Blendung geschützt. Der innenliegende Gang ist raumhoch verglast und ermöglicht damit eine natürliche Belichtung sowie umfassende Ein- und Ausblicke für die Nutzer. Der ständig wechselnde Winkel der Sonneneinstrahlung erzeugt in den verschiedenen Bereichen des Ringes durch Lichtbeugung, Reflexion und Transmission helle und dunklere Bereiche, die abwechslungsreiche Eindrücke zur Folge haben. Ein Sonnenschutz ist nicht vorgesehen, eine Überhitzung kann durch eine natürliche Belüftung durch Fensterflächen in der Fassade vermieden werden.



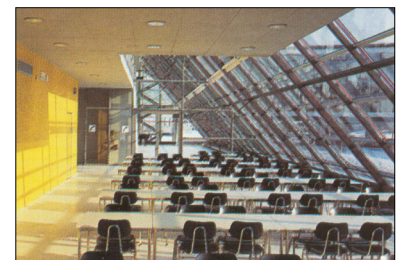
Blick in den Pausenhof



Blick vom Ring in den Hof



Blick in den Erschließungsring



Innenansicht Speiseraum



Innenansichten des Ringes

Der zentrale Körper hat eine schräg stehende Glasfassade und ein flächendeckend, mit einer Wärmeschutzverglasung versehenes Dach. Sonnenschutzelemente sind hier nicht erkennbar. Der Körper wirkt somit hell und freundlich.

Der Kontakt zwischen Innenbereich der Schule (Gänge, zentrale Pausenhalle) und dem Schulhof ist sehr wichtig für die Kommunikation in einer Schule, für den Sichtkontakt zu Mitschülern und stattfindenden Aktivitäten. Der zentrale Schulhof bietet von allen Bereichen interessante Einblicke und jeder findet seine Mitschüler schnell und kann sich gut orientieren.

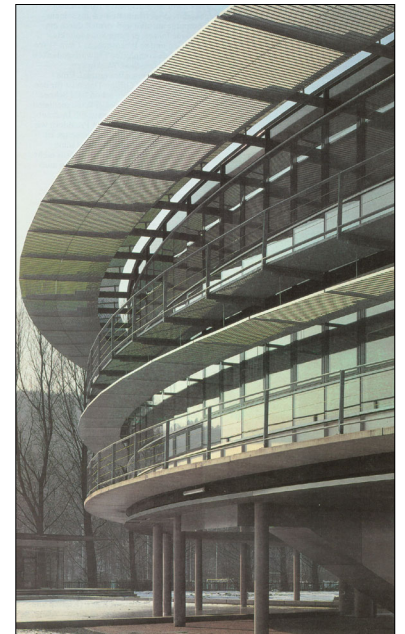
3.3. Materialien

Glas ist das bevorzugte Material der Architekten in diesem Gebäude. Es findet sich in vielfacher Ausführung an den Fassaden (alle Unterrichtsräume und Gänge im Ring sind raumhoch verglast), in der Dachfläche der Pausenhalle, im Atrium und in der schrägen Fassade des eingestellten Körpers wieder. Dabei wurde viel experimentiert, um neben den technischen Anforderungen auch die gestalterischen Ziele zu erreichen. So ist die Isolierverglasung im Dach an einer außen liegenden Konstruktion punktgehalten.

Im Innenbereich wechseln die Stahlelemente (Deckenverkleidung, Stützen, ...) mit Holzverkleidungen der Einbaumöbel ab. Die Mischung der Materialien erzeugt eine angenehme Vielfalt. Die farbliche Gestaltung setzt Akzente. So sind die Essenausgabe leuchtend Gelb, die Außenwände des eingestellten Bereiches rot gestrichen. Das Volumen der Kunst- und Musikräume hat innen wie außen eine Metallverkleidung. Die Sonnenschutzelemente bestehen aus Stahlgitterrosten. Die eingesetzten Materialien unterstützen die klare Formensprache des gesamten Anlage.



direkte Zugänge vom Ring zum Hof

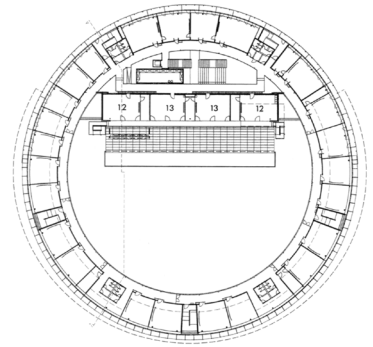


Außenfassade

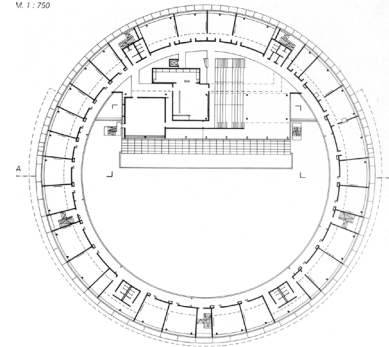


Haupteingang Hofseite

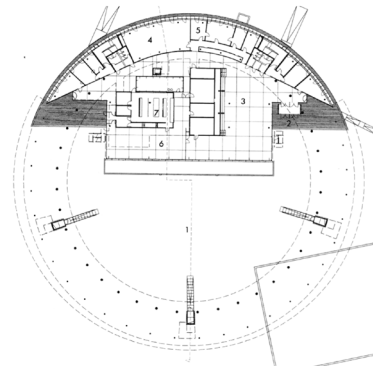
Steffen Braunholz



Schnitt AB
M. 1 : 750



Obergeschoß Gymnasium
A. 1 : 750



4. Grund und Hauptschule, Riem

Projektdaten: Grund- und Hauptschule, Messestadt Riem
 Bauherr: Landeshauptstadt München
 Architekten: Mahler Günster Fuchs Architekten, Stuttgart

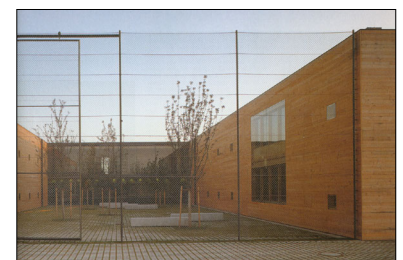
Mit der Fertigstellung der neuen Messestadt Riem auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens sollen 16.000 Menschen ein neues Heim finden. Die seit 1998 errichtete vierzügige Grund- und dreizügige Hauptschule ist ein Baustein in der Infrastruktur dieser neuen Siedlung, in der viele Gebäude bei Fertigstellung der Schule noch nicht vorhanden waren. Einige wenige Rohbauten standen erst.

Das Schulzentrum wird am südlichen Rand der Siedlung den Übergang zum Landschaftspark bilden, auf dem 2005 die Bundesgartenschau stattfinden soll. Das Gebäude selbst wurde in einer Kammstruktur entwickelt, deren Rücken zum Landschaftspark gerichtet ist und die Unterrichtsräume enthält. Diese öffnen sich mit großen Fensterflächen nach Süden zum Schulhof und in die Landschaft. Das knapp 240m lange Gebäude ist zweigeschossig und mit einer Holzfassade verkleidet.

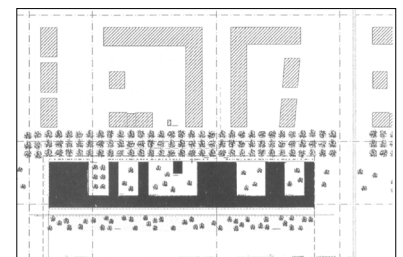
Die fünf Finger des Kamms öffnen sich mit einer einladenden Geste zur Straße nach Norden, die allerdings durch gebäudehohe Zäune gebremst wird, die zwischen den Gebäudeteilen die Höfe zur Straße hin abtrennen.

4.1. Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation

Die kammförmige Struktur gliedert das Gebäude in zwei unterschiedliche Bereiche. Die Ausbildung des südlichen Rückens wirkt sehr abgrenzend und unterstützt die Randwirkung, die der Schule im Städtebau zugesprochen wird. Allerdings entsteht dadurch eine sehr große undurchdringliche Kubatur, die auch dem Wohngebiet weniger Kontakt zum Park gibt. Diese Wirkung wird durch die geringe Höhe von nur zwei Geschossen etwas gelockert, da ein darüber hinwegsehen noch möglich erscheint. Die im Kamm angeordneten Unterrichtsräume werden durch einen zentralen Gang erschlossen, der sich durch den gesamten Gebäudekomplex erstreckt und dessen lineare Ausbildung zum Teil sehr lange Wege (z.B. zum Sport) für die Schüler erzeugt. Nördlich schließt sich eine wechselnde Abfolge von fünf unterschiedlich großen Höfen und den Fingern an, deren Verhältnis zwischen Gebäudehöhe und Hofbreite eine angenehmen und greifbaren Raum erzeugt. Die Finger enthalten neben den Fachräumen auch die Vorbereitungsräume der Lehrer und die Sanitärräume. An der Anschlussstelle der Finger an den zentralen Erschließungsgang liegen die Treppenhäuser zum Obergeschoss. Der mittlere der fünf Höfe ist eine innenliegende Pausen- und Veranstaltungshalle, die gleichzeitig die beiden Schulbereiche (Grund- und



Straßenansichten



Lageplan



Haupteingang (innen)

Hauptschule) zentral erschließt und strukturell voneinander trennt. In der nördlichen Wand befinden sich acht große Tore, die von außen nur durch ihre Griffe ablesbar sind und den zentralen Zugang zur Schule darstellen. Durch die Unterteilung in zwei Schulbereiche verlaufen die Wege für den einzelnen Schüler nur in der Hälfte des Gebäudes und sind daher nicht so lang, wie es die Länge von ca. 240m suggeriert.

4.2. räumliche Beziehungen, Belichtung

Der Bezug zum Außenraum ist in zwei Ebenen zu gliedern. Im südlichen Bereich gibt es durch die Unterrichtsräume und deren große Fensterflächen einen direkten Ausblick auf den Schulhof und den dahinter beginnenden Landschaftspark und sie ermöglichen eine natürliche Belichtung. Im Erdgeschoss können die Räume auch direkt von Außen betreten oder verlassen werden. Die Unterrichtsräume sind mit großen Kastenfenstern versehen. Nebenräume erhalten kleine, quadratische Fenster, der Erschließungsgang ist raumhoch verglast. Die Glasbausteine zwischen den Unterrichtsräumen und dem Erschließungsgang ermöglichen so eine zusätzliche Belichtung der Räume. Der weitaustragende Sonnenschutz erzeugt eine Zwischenzone zwischen Hof und Gebäude, welche die harte Fassadenkante aufweicht. Er besteht aus beschichteten Gläsern, fängt ca. 60% der Sonnenstrahlung ab und verhindert damit eine Überhitzung im Sommer.

Im Bereich der Finger besteht der Bezug ausschließlich zu den abgegrenzten Höfen, die im Erdgeschoss direkt aus den Fachräumen betreten werden können, sodass auch im Außenraum der Unterricht anhand praktischer Beispiele fortgesetzt werden kann. Die Fensterflächen sind zurückhaltender als an der Südfassade. Nur die Unterrichtsräume erhalten großflächige Fenster, die sich zu den Höfen in Ost- und Westrichtung orientieren. So ist in jedem Raum der Verlauf der Sonne und damit auch ein Gefühl für Tages- und Jahreszeit nachvollziehbar. Einschränkungen sind bei der Nutzung der Kunsträume zu erwarten, da in bestimmten Themenbereichen eine direkte Sonneneinstrahlung nicht vorteilhaft ist.

Zur Straße verschließt sich das Gebäude ohne jegliche Fenster vollends. In Verbindung mit den haushohen Zäunen ergibt sich so eine sehr abschirmende Wirkung.

4.3. Materialien

Die Fassade wird von dem Spiel zwischen Douglas-Fichtenholz und Glas geprägt. Die neu entwickelten Kastenfenster-Konstruktionen ermöglichen eine flächengleiche Einbindung der Gläser in die Holzverkleidung der Fassade. Es entstehen klare Formen, die nur durch die unterschiedlichen Materialien



Haupteingang (außen)

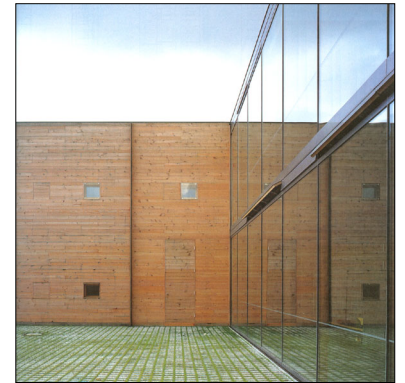


zentraler Erschließungsgang, Innenansicht



Haupteingang in der zentralen Halle

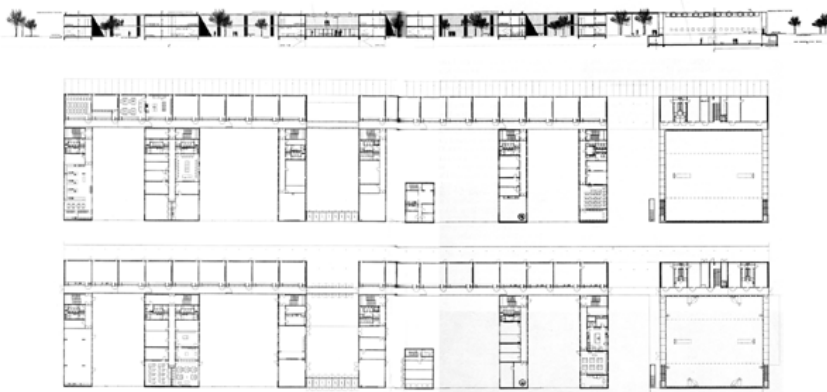
strukturiert werden. Dabei wirkt das ergraute Holz eher kalt und abweisend als einladend und freundlich. Die Glasbausteine der Innenwand machen schemenhaft das Geschehen auf der anderen Seite beobachtbar. Sie wechseln sich mit hölzernen Regaleinbauten ab, die den langen Gang gut strukturieren. Auch im Innenbereich findet Holz als Wandverkleidung Verwendung. Die meisten Wände und decken sind aber in Sichtbeton gehalten. Der Fußboden ist in den repräsentativen Bereichen mit Muschelkalk, sonst mit Linoleum belegt. Die Materialien sind weitestgehend unbehandelt, eine farbliche Gestaltung ist nicht vorgesehen. Einzig die Gestaltung der Fensterbereiche durch die Schüler selbst verspricht ein wenig Abwechslung.



Innenraum Hof



Fassade Hof



Fassade Südseite (Schulhof)

5. Diskussion der unterschiedlichen Ergebnisse

Beide Schulen stellen gute Beispiele für das Eingehen auf die aktuellen Anforderungen an eine Schule dar. Sie bewegen sich im Rahmen ihrer Umgebung in den Grenzen, die ihnen auferlegt wurden. Trotz ihrer doch so unterschiedlichen äußeren Erscheinung sind doch beide als Schule zu identifizieren. Spätestens die Schülerströme, die jeden Tag sich zur und von der Schule bewegen machen beide Gebäude zu einem gesellschaftlichen Mittelpunkt und erst an der Nutzung zeigt sich, wie gut die beiden Gebäude auf die Bedürfnisse der Schüler und Lehrer eingehen können, wie gut sie auf sich verändernde Umstände reagieren und wie gut sie in der Umgebung akzeptiert werden. Jede Diskussion über den Typus eines Gebäudes sollte auf der Grundlage seiner Nutzungsanforderungen passieren.

5.1. Proportion, Struktur, Erschließung, Organisation

Beide Gebäude basieren auf einem klaren Organisationskonzept. Die Orientierung innerhalb des Gebäudes ist einfach, auch wenn der Bezug zum Schulhof in Riem stark eingeschränkt ist. Eine Vielzahl von Treppen sorgt für die notwendigen Fluchtwege aber auch für kurze Wege zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden. Dabei scheint es in Flöha einfacher, sich zu orientieren und einen möglichst bequemen und kurzen Weg zu finden. Die zentrale Halle, die in beiden Schulen vorhanden ist, erzeugt in ihrer Gestaltung in Flöha mehr Abwechslung, spannendere Bereiche, wobei beide Hallen die Möglichkeit für zentrale Veranstaltungen bieten und eine Aula oder ein besonderer Veranstaltungsraum nicht nötig machen. Die Integration der Verkehrsflächen in die Veranstaltungen scheint wirtschaftlich und funktionell die passendere Lösung zu sein.

Die Maßstäblichkeit einer Schule muss am Alter der Schüler gemessen werden. Die Schule in Riem, auch für Schüler der ersten Klasse gedacht, vermittelt durch ihre Aufteilung in einzelne Bereiche und Höfe ein erfassbareres Volumen. Auch die geringere Höhe ist einer Grundschule angepasst. Der unbegrenzte Schulhof scheint dabei allerdings auch viele Probleme mit sich zu bringen (Aufsicht, Bezug, ...). Die Schule in Flöha ist für die Oberstufe (7. bis 13. Klasse) geplant. Die größeren Schüler können den großen Innenraum des Ringes sehr viel besser begreifen. Auch die Perspektive von oben in den Hof hinein ist für sie gut zu erfassen. Die freien Bewegungsmöglichkeiten innerhalb der Grenzen, die der Ring vorgibt, ermöglichen viel Individualität. Die zusätzlichen Treppen stellen in dieser Alterstufe keine Probleme dar.

Die zurücknehmenden Eingänge und die nördliche Fassadengestaltung in Riem scheinen fraglich. Schließlich ist eine Schule vor allem für die Schüler ein gesellschaftlicher Mittelpunkt in ihrem Leben und damit durchaus ein

öffentlicher Ort, der diese Einladung auch nach außen tragen kann. Die objekthafte Gestaltung in Flöha macht die Schule zu einem Identifikationsobjekt für die gesamte Umgebung.

Die Hofgestaltung als Ring ermöglicht eine gute Übersichtlichkeit und einen klar gefassten Raum mit deutlichen Grenzen, die allerdings auch den Ausblick und die damit verbundene Freiheit einschränken. Im Riem sind die Grenzen nach Süden räumlich nicht erfahrbar. Der fließende Übergang des Hofes in den Landschaftspark hat auch zur Folge, dass eine Beaufsichtigung der Schüler mehr Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen muss. Die Überschaubarkeit ist stark eingeschränkt. Die vorhandenen gefassten Flächen in den Höfen werden dagegen nur sporadisch und nicht konsequent in ihren Qualitäten ausgenutzt. Hier stellt sich die Frage, ob die damit erzeugten Freiflächen in den täglichen Ablauf besser integriert werden können.

5.2. Beziehungen Innen- und Außenraum

Der Sichtbezug zur Umgebung hilft, sich zu orientieren. In Flöha wurden alle Klassenräume nach außen ausgerichtet. In den verschiedenen Räumen ergibt sich immer wieder ein anderes und damit ein sehr abwechslungsreiches Blickfeld. Auch die Durchblicke unter dem Ring ermöglichen den ständigen Bezug zur Landschaft. Dabei wird die Richtung kaum unterschieden.

In Riem gibt es eine deutlichere Ausrichtung in den südlich gelegenen Landschaftspark. Einblicke in die Siedlung selbst sind nur an wenigen Stellen vom Gang aus möglich und scheinen unerwünscht. Die Ausblicke in die Innenhöfe und auf die gegenüberliegenden, sehr einheitlich gestalteten Fassaden sind nicht aufregend, was weniger Störfaktoren zu den Schülern gelangen lässt. Der Kontakt zum Schulhof mit direkter und uneingeschränkter Anbindung an die Umgebung ist nur über die Unterrichtsräume und die zentrale Halle möglich. Auffällig ist die konsequent vorhandene Möglichkeit, von den Räumen im Erdgeschoss direkt in den Außenraum zu treten und damit das Außenklima direkt erfahrbar zu machen und den Raum mit einzubinden. Das Verschließen der Schule im Riem gegenüber der Siedlung fördert keinesfalls die Identifikation der Bewohner mit der Schule und steht damit einer guten Akzeptanz entgegen. Hier steht die Schule in Flöha sehr viel offener der Umgebung gegenüber.

In beiden Schulen sind alle Klassenräume mit Tageslicht belichtet. Allerdings ist das Verhältnis zwischen Himmelsrichtung und Ausrichtung nach Süden, Osten und Westen in Riem klarer erkennbar. Man kann also in allen Räumen zu einem Zeitpunkt des Tages mit direkter Sonneneinstrahlung rechnen. Bei der Belichtung der Erschließungsflächen gibt es in Riem gegenüber Flöha vor allem im Bereich der Stichgänge in den Fluren Einschränkungen, da hier eine künstliche Beleuchtung notwendig ist. Auch der zentrale Gang hat ausschließlich einen Außenbezug nach Norden.

In Flöhe werden alle Richtungen weitestgehend gleich behandelt. Daraus ergibt sich die Chance, den Verlauf der Sonne im Gebäude mitzuverfolgen. Allerdings sind hier einige Unterrichträume nach Norden ausgerichtet. Eine natürliche Belichtung ist aber auch hier überall gegeben.

Die Sonnenschutzelemente sind in beiden Projekten auch deutlich sichtbares Gestaltungselement. Sie scheinen ausreichend, die runde Form in Flöha hat hier zu Gunsten der Gestaltung zusätzliche Kosten mit sich gebracht, da im Norden eigentlich kein Sonnenschutz notwendig ist.

5.3. Materialien

In beiden Schulen werden die Materialien Beton, Glas und Stahl verwendet. In Riem steht jedoch der Einsatz von meist unbehandeltem Holz im Mittelpunkt. Damit wird ein wärmeres Klima erzeugt. Allerdings wurden hier kaum Farben eingesetzt. Die Identifikation mit ihrer Umgebung kann gerade für jüngere Schüler an der farblichen Wirkung verankert werden. Hier hält man sich in Riem sehr zurück. In Flöha wird Holz nur im Mobiliar eingesetzt. Die Abwechslung in der Schule entsteht durch die signalhaft eingesetzten Farben, die auch eine leichtere Orientierung innerhalb des Gebäudes ermöglichen. In beiden Gebäuden wurde darauf geachtet, strapazierfähige Materialien zu verwenden. Besonders in Riem ist mal stolz darauf, sehr wenige Vandalismus-Vorfälle verzeichnen zu müssen und begründet dies mit der klaren Gestaltung und der Wahl der Materialien. Ich möchte die Wahl von Sichtbeton als großflächige Oberfläche für einen Schulbau in Frage stellen, auch wenn es in Riem wohl funktioniert, da mir die meist kalte und abweisende Wirkung dieses Materials nicht den Kindern als Nutzer angemessen erscheint.

6. Quellen

- Michael Käßner, Ekatarina Orba, Mario Regel:
„Raumprogramme für Schulen“
in „Gebäudekunde: Schule“; Cottbus, 1999
- Stephan Ketterer, Helge Tischler, Michael Weindel:
„Schulen der 80/90er“
in „Gebäudekunde: Schule“; Cottbus, 1999
- Katharina Matzig:
„Lernen in der Kiste“
in Bauwelt 1998 Heft 47
- Katharina Mütter:
„Glasring auf Stützen“
in Bauwelt 1996 Heft 16
- „Aufgeständert - Gymnasium in Flöha bei Chemnitz“
in DBZ 1996 Heft